

CHRISTOPH KRUMMACHER

Kirchenmusik



MOHR SIEBECK

NEUE THEOLOGISCHE GRUNDRISSE

Neue Theologische Grundrisse

Herausgegeben von

Christian Albrecht, Peter Gemeinhardt, Jürgen Mohn,
Michael Moxter, Konrad Schmid und Jens Schröter



Christoph Krummacher

Kirchenmusik

Mohr Siebeck

CHRISTOPH KRUMMACHER, geboren 1949; 1967–1975 Studium der Kirchenmusik und Theologie (im Nebenfach) in Dresden, Greifswald und Leipzig. Domkantor und Dozent am Predigerseminar in Brandenburg/H., 1980–1992 Universitätsorganist und Dozent an der Theologischen Fakultät der Universität Rostock, 1991 Promotion zum Dr. theol., 1992–2014 Professor für Kirchenmusik und Direktor des Kirchenmusikalischen Instituts der Hochschule für Musik und Theater Leipzig, 1997–2003 Rektor der Hochschule. Ausgedehnte internationale Konzerttätigkeit. Ordentl. Mitglied der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig. 2007–2019 Präsident des Sächsischen Musikrates; Ehrenmitglied des Deutschen Musikrates.

ISBN 978-3-16-159518-9 Leinen
ISBN 978-3-16-159365-9 Broschur
eISBN 978-3-16-159459-5
DOI 10.1628/978-3-16-159459-5

ISSN 0340-6806 / eISSN 2568-8847
(Neue Theologische Grundrisse)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2020 Mohr Siebeck Tübingen. www.mohrsiebeck.com

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für die Verbreitung, Vervielfältigung, Übersetzung und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von SatzWeise in Bad Wünnenberg gesetzt, von Gulde Druck in Tübingen auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und von der Buchbinderei Spinner in Ottersweier gebunden.

Printed in Germany.

Vorwort

Ein eigener Band über Kirchenmusik innerhalb einer theologischen Lehrbuchreihe ist alles andere als selbstverständlich. In Deutschland dürfte dies jedenfalls ein Novum sein. Seit einigen Jahren gibt es den Begriff der Kirchenmusikwissenschaft, der meines Wissens in RGG⁴ Bd. 4 erstmals zu lexikalischen Ehren gekommen ist. Franz Karl Praßl definiert Kirchenmusikwissenschaft als „das Bemühen, in umfassender Weise das Wissen über kirchenmusikalische Phänomene in Praxis und theoretischer Reflexion zu sammeln, zu erforschen, zu interpretieren, und auch für die Praxis verwendbar zu machen. Dabei sind die vielfältigen Kontexte von Kirchenmusik einzubeziehen, wie Liturgie und liturgische Theologie, Nähe und Distanz zur allgemeinen Musikentwicklung, ästhetisch-philosophische Bewertungen, Rezeptionsformen in Liturgie und Konzert, Pädagogik sowie materielle, ideologische, personelle und gesellschaftliche Rahmenbedingungen.“ (1253 f.) Dieses Buch ist ein Versuch, eine solche interdisziplinäre und folglich riskante Zusammenschau vorzulegen. Es wird allerdings die „liturgische Theologie“ weitgehend ausklammern, für sie kann auf Michael Meyer-Blancks in dieser Lehrbuchreihe vorgelegte *Gottesdienstlehre* (Tübingen 2011) verwiesen werden. Der Fokus liegt überwiegend bei der evangelischen Kirchenmusik deutscher Provenienz, was weder im geschichtlichen zweiten noch im theoretischen dritten Teil ökumenische Seitenblicke ausschließt. Ob das Buch seinem Anspruch gerecht wird, entscheiden die Leserinnen und Leser. Bei diesen ist in erster Linie an Theologinnen und Theologen gedacht. Indem vor allem der dritte Teil weit über das hinausgeht, was in der kirchenmusikalischen Ausbildung berücksichtigt und vermittelt wird oder werden kann, hofft es auch auf die Leserschaft von Studierenden und Praktikern der Kirchenmusik. Freilich wird das Buch das Wesentliche der Musik bestenfalls vorbereiten, aber nicht ersetzen können – das Erlernen, Hören und Praktizieren der Kirchenmusik.

Das vorliegende Buch gliedert sich in vier Teile. Der erste Teil enthält eine Literaturübersicht, mit der die derzeitige Diskurslage in den Blick kommt, die am Schluss des dritten Teils wieder aufgegriffen wird. Der zweite und dritte Teil sind sachlich direkt aufeinander bezogen und sollten daher auch im Zusammenhang zur Kenntnis genommen werden. Die meisten Paragraphen und Kapitel bieten in sich abgeschlossenes Material, woraus sich gelegentliche Wiederholungen und Überschneidungen rechtfertigen. Diese sind letzten Endes ebenso der Vielfalt von zusammenhängenden Aspekten im Kaleidoskop der Kirchenmusik geschuldet. In den letzten Paragraphen

Vorwort

des dritten Teils und als dessen Resümee findet der Leser eine eigene Positionsbestimmung zur Kirchenmusik, auf die das Vorhergehende implizit ausgerichtet und von der die Sichtweise des abschließenden Teils bestimmt ist.

Das Manuskript ist, von wenigen Nachträgen und redaktionellen Überarbeitungen abgesehen, im Sommer 2018 fertig geworden. Infolgedessen sind allerjüngste Entwicklungen, wie die Fahrt aufnehmende Arbeit an einem neuen Gesangbuch oder die Revision der gottesdienstlichen Lesungen und der Wochenlieder, nicht mehr berücksichtigt. Darüber hinaus mögen Leserinnen und Leser vielleicht eindeutige Aussagen erwarten, welche Musik ich selbst als geeignet oder unangemessen ansehe. Meine eigenen Präferenzen werden sicherlich mehrfach deutlich. Einen abgeschlossenen Wertekanon aufzustellen, würde aber der eigentlichen Intention zuwiderlaufen. Diese besteht darin, die Wahrnehmung des komplexen Phänomens Kirchenmusik zu schärfen und Kriterien zu diskutieren, die den Leser zu reflektierten eigenen Positionsbestimmungen hinführen.

Neben mancherlei Anregungen, die ich in Gesprächen mit Studierenden und Kollegen bekommen habe, danke ich ausdrücklich Britta Martini (Berlin) und Jürgen Ziemer (Leipzig) für Hinweise und kritische Lektüre einzelner Manuskriptteile sowie Daniel Lettgen (Köln) für die Erstellung der Register. Mein Dank geht vor allem an meine Frau als geduldige, ermutigende Gesprächspartnerin und Erstleserin. Und schließlich danke ich den Herausgebern und dem Verlag für die konzeptionelle Entscheidung, ein solches Buch in die *Neuen Theologischen Grundrisse* aufzunehmen, seine Fertigstellung mit Langmut abzuwarten und das Manuskript einer genauen Lektorierung zu unterziehen.

Leipzig, im Spätsommer 2019

Christoph Krummacher

Inhaltsverzeichnis

| | |
|-------------------|---|
| Vorwort | V |
|-------------------|---|

Erster Teil: Zugänge

Erstes Kapitel:

Kirchenmusik als Gegenstand einer theologischen

| | |
|-------------------------|---|
| Lehrbuchreihe | 2 |
|-------------------------|---|

| | |
|---|---|
| § 1 Absicht und Aufbau dieses Lehrbuchs | 2 |
|---|---|

| | |
|-------------------------|---|
| 1. Das Umfeld | 2 |
|-------------------------|---|

| | |
|------------------------------------|---|
| 2. Der Aufbau des Buches | 4 |
|------------------------------------|---|

| | |
|---------------------------------------|---|
| 3. Thematische Begrenzungen | 5 |
|---------------------------------------|---|

| | |
|---------------------------|---|
| Zusammenfassung | 8 |
|---------------------------|---|

| | |
|--|---|
| § 2 Was ein Theologe über Kirchenmusik wissen sollte | 8 |
|--|---|

| | |
|--|---|
| 1. „Klassisches“ Bildungsverständnis | 8 |
|--|---|

| | |
|---|--|
| 2. Kirchenmusikalische Erfordernisse für die theologische | |
|---|--|

| | |
|----------------------|---|
| Ausbildung | 9 |
|----------------------|---|

| | |
|---------------------------|----|
| Zusammenfassung | 13 |
|---------------------------|----|

| | |
|--|----|
| § 3 Was ist Kirchenmusik? – Eine erste Verständigung | 14 |
|--|----|

| | |
|--|----|
| 1. Vielfalt begrifflicher Definitionen | 14 |
|--|----|

| | |
|----------------------------------|----|
| 2. Historische Aspekte | 16 |
|----------------------------------|----|

| | |
|--|----|
| 3. Vorläufige Begriffsbestimmung | 19 |
|--|----|

| | |
|---------------------------|----|
| Zusammenfassung | 20 |
|---------------------------|----|

| | |
|--|----|
| § 4 Kirchenmusik als Kommunikation des Evangeliums | 20 |
|--|----|

| | |
|--|----|
| 1. Kommunikation des Evangeliums | 21 |
|--|----|

| | |
|--|----|
| 2. „Darstellendes Handeln“ und Kunst | 23 |
|--|----|

| | |
|---|----|
| 3. Kunst und Kirche – ein Seitenblick | 24 |
|---|----|

| | |
|---------------------------|----|
| Zusammenfassung | 25 |
|---------------------------|----|

Inhaltsverzeichnis

Zweites Kapitel:

| | |
|--|----|
| Einführung in die Literatur zur Kirchenmusik | 26 |
| § 5 Kirchenmusik in Lehrbüchern der Praktischen Theologie | 26 |
| 1. Allgemeine Thematisierung der Kirchenmusik in praktisch-theologischen Grundrissen | 27 |
| 2. Kirchenmusik im engeren gottesdienstlichen Zusammenhang | 32 |
| 3. Neuere Theorieansätze | 35 |
| Zusammenfassung | 40 |
| § 6 Kirchenmusik in Lehrbüchern der Liturgik | 41 |
| 1. Liturgiewissenschaftliche Handbücher | 42 |
| 2. Explizite Gottesdienstlehren | 46 |
| Zusammenfassung | 51 |
| § 7 Kirchenmusikalische und musikwissenschaftliche Handbücher und Übersichtswerke | 52 |
| 1. Gesamtdarstellungen der Geschichte der Kirchenmusik | 53 |
| 2. Kirchenliedkunde | 55 |
| 3. Kompendien und Lehrbücher | 56 |
| Zusammenfassung | 59 |

Zweiter Teil: Geschichte der Kirchenmusik

Drittes Kapitel:

| | |
|--|----|
| Das Kirchenlied – Ausdrucksvielfalt des Glaubens | 63 |
| § 8 Vom Neuen Testament zum vorreformatorischen Liedgut | 64 |
| Exkurs I: Musiktheoretische Grundlagen | 65 |
| 1. Hymnus | 67 |
| 2. Sequenz | 69 |
| 3. Volkssprachige Gesänge | 70 |
| Zusammenfassung | 73 |
| § 9 Das Kirchenlied im 16. Jahrhundert | 73 |
| 1. Das Kirchenlied bei den Böhmisches Brüdern | 74 |
| 2. Martin Luther | 76 |
| 3. Der Wittenberger Kreis | 82 |
| 4. Straßburg und Konstanz | 85 |
| 5. Reformierter Liedpsalter | 87 |
| 6. Das katholische Kirchenlied | 90 |
| 7. Überblick über Gesangbücher des 16. Jahrhunderts | 91 |
| Zusammenfassung | 93 |

| | |
|---|-----|
| § 10 Kirchenlied und barocke Lyrik im 17. Jahrhundert | 94 |
| 1. Konturen des Überganges zum 17. Jahrhundert | 95 |
| 2. Neue Themen und veränderte Voraussetzungen | 97 |
| Exkurs II: Musiktheoretische Grundlagen | 100 |
| 3. Liederdichter | 102 |
| 4. Komponisten der Kirchenlieder | 108 |
| 5. Gesangbücher | 113 |
| Zusammenfassung | 113 |
| | |
| § 11 Pietismus und Aufklärung im Lied des 18. Jahrhunderts | 114 |
| 1. Hintergründe | 114 |
| 2. Pietistische Liedtexte | 116 |
| 3. Aufklärung und Rationalismus im Kirchenlied | 121 |
| 4. Melodien des 18. Jahrhunderts | 126 |
| 5. Gesangbücher | 128 |
| Zusammenfassung | 129 |
| | |
| § 12 Das Kirchenlied im 19. Jahrhundert | 130 |
| 1. Allgemeine Merkmale | 130 |
| 2. Restaurative Bestrebungen | 131 |
| 3. Liedtexte des 19. Jahrhunderts | 134 |
| 4. Geistliches Volkslied – volkstümliches geistliches Lied | 137 |
| 5. Liedmelodien | 139 |
| Zusammenfassung | 140 |
| | |
| § 13 Die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts | 140 |
| 1. Wandlungen und Widersprüche | 141 |
| 2. Liederdichter | 142 |
| 3. Melodien der Zeit | 147 |
| 4. Auf dem Weg zum Einheitsgesangbuch | 148 |
| Zusammenfassung | 152 |
| | |
| § 14 Das Kirchenlied der Gegenwart | 152 |
| 1. Auf der Suche nach dem „Neuen Lied“ | 153 |
| 2. Deutsche Texte aus der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts | 155 |
| 3. Neue Melodien | 159 |
| 4. Lieder aus der weltweiten Ökumene | 161 |
| 5. Neue Singformen | 164 |
| 6. Ö-Lieder | 166 |
| 7. Kriterien der Liedbeurteilung | 168 |
| Zusammenfassung | 169 |

Inhaltsverzeichnis

Viertes Kapitel:

| | |
|---|-----|
| Mehrstimmige vokale Kirchenmusik | 170 |
| § 15 Vom gregorianischen Gesang zur Mehrstimmigkeit des lutherischen Kirchenliedes | 171 |
| 1. Frühformen der Verklanglichung und der Mehrstimmigkeit . . | 171 |
| 2. Motette | 174 |
| 3. Frühe protestantische Kirchenmusik | 176 |
| Zusammenfassung | 179 |
| § 16 Evangelische Kirchenmusik zwischen 1600 und 1730 | 179 |
| 1. Italienische Importe | 180 |
| 2. Rezeption in Deutschland | 181 |
| 3. Fortentwicklung der Gattungen; Passion und Kantate | 184 |
| Exkurs III: Zur Frühgeschichte der Passionsvertonung | 185 |
| 4. Johann Sebastian Bach | 189 |
| Zusammenfassung | 194 |
| § 17 „Konzertante Kirchenmusik“ – das spätere 18. Jahrhundert | 195 |
| 1. Voraussetzungen des Wandels | 196 |
| 2. Interessenverschiebungen in Kantate und Oratorium | 199 |
| Zusammenfassung | 201 |
| § 18 Das 19. Jahrhundert – Geistliche Musik und autonomes Kunstwerk . . | 202 |
| 1. Voraussetzungen und Konflikte | 202 |
| 2. Stilistische Entwicklungen | 205 |
| 3. Bleibende Erträge | 207 |
| Zusammenfassung | 214 |
| § 19 Musikalische Moderne und Kirchenmusik zwischen 1900 und ca. 1950 | 214 |
| 1. Aufbruch in die Moderne – neue Kompositionstechniken . . . | 215 |
| 2. Die Stellung der Kirchenmusik | 219 |
| 3. Kompositorische Aspekte in der Kirchenmusik nach 1920 . . . | 222 |
| Zusammenfassung | 226 |
| § 20 Tendenzen in der zeitgenössischen Kirchenmusik | 227 |
| 1. Fortschreitende Pluralisierung | 227 |
| 2. Situation der Kirchenmusik | 230 |
| 3. Exemplarische Hinweise | 232 |
| 4. Jazz und popularmusikalische Einflüsse | 236 |
| Zusammenfassung | 240 |

| | |
|---|-----|
| Fünftes Kapitel: Instrumentale Kirchenmusik | 241 |
| § 21 Frühe Formen der Orgelmusik bis ca. 1600 | 241 |
| 1. Vorüberlegung: Instrumentale Musik als Kirchenmusik? | 241 |
| 2. Vom weltlichen und höfischen Instrument zur Kirchenorgel | 244 |
| 3. Einflüsse der Reformation | 248 |
| Zusammenfassung | 251 |
| § 22 Orgelmusik zwischen 1600 und 1750 | 251 |
| 1. Regionale Ausdifferenzierungen im Orgelbau | 251 |
| 2. Überblick über choralfreie Gattungen der Orgelmusik | 253 |
| 3. Orgelmusik für den katholischen Kultus | 258 |
| 4. Protestantisches Repertoire bis zum 18. Jahrhundert | 260 |
| 5. Johann Sebastian Bachs Choralbearbeitungen | 265 |
| Zusammenfassung | 269 |
| § 23 Orgelmusik im 19. und 20. Jahrhundert | 270 |
| 1. Erwartungen an das kirchliche Orgelspiel im 19. Jahrhundert | 271 |
| 2. Orgelmusik zwischen Kirche und Konzertsaal | 273 |
| 3. Orgelmusik im 20. Jahrhundert | 279 |
| Zusammenfassung | 286 |
| § 24 Andere Instrumente und Ensembles in der Kirchenmusik | 287 |
| 1. Von der mittelalterlichen zur barocken Praxis | 287 |
| 2. Posaunenchöre – Kirchenmusik mit volksmissionarischem Hintergrund | 290 |
| 3. Populärmusikalische Ensembles | 292 |
| Zusammenfassung | 294 |

**Dritter Teil:
Zum Selbstverständnis der Kirchenmusik**

| | |
|--|-----|
| Sechstes Kapitel: Wahrnehmung der Musik – Beispiele aus der Geschichte der Theologie und der Ästhetik | 296 |
| § 25 Von der Bibel zum mittelalterlichen Musikdenken | 296 |
| 1. Musik im Alten Testament | 297 |
| 2. Musik im Neuen Testament | 302 |
| 3. Mittelalterliches Musikdenken und seine Wirkungsgeschichte | 304 |
| 4. Ertrag und Rückfragen | 307 |
| Zusammenfassung | 309 |

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|-----|
| § 26 Martin Luther und die Musik | 310 |
| 1. Vorreden | 311 |
| 2. Briefliche und mündliche Äußerungen, Gottesdienstschriften | 316 |
| 3. Ertrag und Probleme | 321 |
| Zusammenfassung | 322 |
| | |
| § 27 Kant und die idealistische Ästhetik Hegels | 323 |
| 1. Immanuel Kant | 324 |
| 2. Wirkungsgeschichte in der Romantik | 327 |
| 3. Georg Wilhelm Friedrich Hegel | 328 |
| Zusammenfassung | 331 |
| | |
| § 28 Religion und Kunst bei Friedrich Daniel Schleiermacher | 332 |
| 1. Religionsreden | 332 |
| 2. Ästhetik | 335 |
| 3. Kultus als Kunst – Kunst im Kultus | 340 |
| 4. Ertrag | 341 |
| Zusammenfassung | 343 |
| | |
| § 29 Theologische Positionen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts | 344 |
| 1. Christentum und Kultur – Dichotomie oder Korrelation? | 345 |
| 2. Kirche und Gemeinde als Ort der Kirchenmusik | 351 |
| 3. Katholische Stimmen | 356 |
| Zusammenfassung | 364 |
| | |
| § 30 Moderne und Postmoderne | 364 |
| 1. Kunst zwischen Widerständigkeit und Affirmation: Theodor W. Adorno | 365 |
| 2. Kunst als Wahrnehmung und Darstellung: Georg Picht | 370 |
| 3. Das offene Kunstwerk: Umberto Eco | 375 |
| 4. Aspekte der Postmoderne | 380 |
| Zusammenfassung | 383 |
| | |
| § 31 Der gegenwärtige kultursoziologische Perspektivwechsel | 384 |
| 1. Kirchenmusik in der Erlebnisgesellschaft | 385 |
| 2. Rezeptionsästhetische Funktionalisierung? | 391 |
| 3. Populärmusik und Marktinteressen | 395 |
| 4. Einsichten und offene Fragen | 396 |
| Zusammenfassung | 397 |
| | |
| § 32 Der gegenwärtige religionsästhetische Perspektivwechsel | 398 |
| 1. Wiederkehr der Religion | 398 |
| 2. Religion und (Kirchen-)Musik | 400 |
| Zusammenfassung | 404 |

Siebentes Kapitel:
Kirchenmusik als ästhetische Wahrnehmung und Praxis des Glaubens 405

§ 33 Religion – Musik – Kirchenmusik 405

1. Rekapitulation 405
2. Zum Verhältnis von religiöser und ästhetischer Erfahrung . . . 408
3. Zum Verhältnis von Religion und Musik 411

Zusammenfassung 414

§ 34 Kirchenmusik als Praxis des christlichen Glaubens 414

1. Theologischer Zugang 415
2. Zum Selbstverständnis der Kirchenmusik 416
3. Die Korrelation von Autonomie und Funktionalität in der Kirchenmusik 420
4. Das Praktisch-Werden des Glaubens in der Kirchenmusik . . . 424

Zusammenfassung 425

Vierter Teil:
Die Praxis der Kirchenmusik

Achtes Kapitel:
Das kirchenmusikalische Amt 428

Exkurs IV: Statistische Angaben 428

§ 35 Aus der Geschichte des Kantoren- und Organistenamtes 429

1. Frühchristliche und mittelalterliche Entwicklungen 429
2. Das lutherische Kantorat 431
3. Neue Ansprüche in der Barockzeit 435
4. Das 19. Jahrhundert 436
5. Das frühe 20. Jahrhundert 438

Zusammenfassung 440

§ 36 Die heutige Ausbildung der Kirchenmusiker 441

1. Ausbildungsstätten und organisatorische Strukturen 441
2. Rahmenordnung für das berufsqualifizierende Studium in Kirchenmusik 443

Exkurs V: Das kirchenmusikalische Amt im Kontext anderer Musikerberufe 446

3. Die nebenamtliche und ehrenamtliche Ausbildung 448
4. Berufseinstiegsphase 448

Zusammenfassung 449

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|-----|
| § 37 Kirchliche Rahmenbedingungen und Erwartungen der Gemeinden | 450 |
| 1. Landeskirchliche Kirchenmusikgesetze und agendarische Vorgaben | 450 |
| 2. Erwartungen der Gemeinden | 453 |
| Zusammenfassung | 454 |

Neuntes Kapitel:

| | |
|---|-----|
| Die gottesdienstliche Praxis | 456 |
|---|-----|

| | |
|---|-----|
| § 38 Kirchenmusik im Gottesdienst | 456 |
| 1. Musik im Evangelischen Gottesdienstbuch | 457 |
| 2. Musikalische Möglichkeiten: substitutiv, additiv, alternativ | 459 |
| 3. Liedauswahl und Singen mit der Gemeinde | 465 |
| 4. Irritationen im liturgischen Ablauf | 468 |
| 5. Musik bei Kirchentagsgottesdiensten | 470 |
| 6. Kirchenmusik als Gottesdienst | 471 |
| Zusammenfassung | 473 |

| | |
|--|-----|
| § 39 Die Gottesdienstpraxis zwischen Ideal und Wirklichkeit | 474 |
| 1. Die ambivalente Ausgangslage | 474 |
| 2. Kooperative Verantwortung | 477 |
| Zusammenfassung | 479 |

Zehntes Kapitel:

| | |
|--|-----|
| Gemeindeaufbau und gesellschaftliche Öffentlichkeit | 480 |
|--|-----|

| | |
|--|-----|
| § 40 Kirchenmusik und Gemeindeaufbau | 480 |
| 1. Gemeindeaufbau als Bezugspunkt | 481 |
| 2. Kirchenmusik und Musikvermittlung | 483 |
| 3. Kirchenmusik unter therapeutischem und seelsorgerlichem Aspekt | 486 |
| Zusammenfassung | 488 |

| | |
|---|-----|
| § 41 Kirchenmusik als Teil der öffentlichen Kultur | 489 |
| 1. Kulturdiakonie | 489 |
| 2. Offenheit für externe Konzertveranstalter | 492 |
| 3. Konventionen des Konzerts in der Kirche? | 493 |
| 4. Kirchenmusik in der säkularisierten Gesellschaft | 494 |
| Zusammenfassung | 496 |

| | |
|--------------------------------|-----|
| § 42 Ausblick | 496 |
|--------------------------------|-----|

| | |
|-----------------------------------|-----|
| Personenregister | 501 |
|-----------------------------------|-----|

| | |
|-------------------------------|-----|
| Sachregister | 509 |
|-------------------------------|-----|

Abkürzungsverzeichnis

Über die allgemein üblichen Abkürzungen hinaus (vgl. das Abkürzungsverzeichnis in RGG⁴, Tübingen 1999) werden in diesem Buch folgende Abkürzungen gebraucht:

- Basiswissen Basiswissen Kirchenmusik in vier Teilbänden, hg. von Richard Mailänder und Britta Martini, Stuttgart 2009
- EG Evangelisches Gesangbuch
- EKG Evangelisches Kirchengesangbuch
- GdK 1–4 Geschichte der Kirchenmusik in vier Teilbänden, hg. von Wolfgang Hochstein und Christoph Krummacher, Laaber 2011–2014 (Enzyklopädie der Kirchenmusik Bd. I, hg. von Matthias Schneider / Wolfgang Bretschneider / Günther Massenkeil)
- GL Gotteslob. Katholisches Gebet- und Gesangbuch (2013)
- GL alt Gotteslob. Katholisches Gebet- und Gesangbuch (1975)
- Handbuch der Liturgik Handbuch der Liturgik. Liturgiewissenschaft in Theologie und Praxis der Kirche, hg. von Hans-Christoph Schmidt-Lauber / Michael Meyer-Blanck / Karl-Heinrich Bieritz, Göttingen ³2003 [^{1/2}1995]
- JLH Jahrbuch für Liturgik und Hymnologie, Kassel (seit 1955)
- Leiturgia IV Leiturgia Bd. IV: Die Musik des evangelischen Gottesdienstes, hg. von Karl Ferdinand Müller und Walter Blankenburg, Kassel 1961
- MGG Die Musik in Geschichte und Gegenwart, hg. von Friedrich Blume (17 Bde.), Kassel, Basel etc. 1949–1986
- MGG² Die Musik in Geschichte und Gegenwart, 2., völlig neu bearbeitete Auflage, hg. von Ludwig Finscher (29 Bde.), Kassel / Stuttgart 1994–2008
- MuK Musik und Kirche. Die Zeitschrift für Kirchenmusik, Kassel (seit 1929)

Erster Teil: Zugänge

Der erste Teil dieses Buches führt in Aspekte des Themas ein, die im zweiten bis vierten Teil vertieft dargestellt werden. Er kann sowohl als Problem-
anzeige wie auch als Bündelung dessen gelesen werden, worum es beim
Thema Kirchenmusik geht.

Erstes Kapitel: Kirchenmusik als Gegenstand einer theologischen Lehrbuchreihe

§1 Absicht und Aufbau dieses Lehrbuchs

Literatur: GESTALTUNG UND KRITIK. Zum Verhältnis von Protestantismus und Kultur im neuen Jahrhundert, hg. vom Kirchenamt der EKD und der Geschäftsstelle der Vereinigung Evangelischer Freikirchen (EKD-Texte Nr. 64), Hannover 1999 ♦ KIRCHE UND KULTUR IN DER GEGENWART. Beiträge aus der evangelischen Kirche, im Auftrag des Kirchenamtes der EKD hg. von Helmut Donner, Frankfurt 1996 ♦ SCHLUSSBERICHT DER ENQUETE-KOMMISSION „Kultur in Deutschland“. Deutscher Bundestag 16. Wahlperiode Drucksache 16/7000 vom 11. 12. 2007.

1. Das Umfeld

Wenn in einer theologischen Lehrbuchreihe ein eigener Band über die Kirchenmusik erscheint, kann dies als Ausdruck eines veränderten Problembewusstseins für ein kirchliches Arbeitsfeld verstanden werden, das früher weithin als so selbstverständlich galt, dass es kaum ausdrücklicher Reflexion und Darstellung über seinen eigenen und engeren fachlichen Rahmen hinaus bedurfte. Zugleich drückt sich darin wohl auch eine gewisse Verunsicherung gegenüber Inhalten aus, die nicht mehr als allgemein vorhandenes Bildungsgut vorausgesetzt werden können. Was vordem bei Fachexperten gesichert in guten Händen zu liegen schien, bedarf nunmehr offenbar einer breiteren Vermittlung, zumal sich die Kirchenmusik selbst gegenwärtig so plural darstellt wie selten zuvor. Die Frage nach Wesen und Auftrag der Kirchenmusik verweist auf theologische, kirchliche und gesellschaftliche Fragestellungen.

1.1 Die Theologie hat seit einigen Jahrzehnten ein neues Interesse an ästhetischen bzw. theologisch-ästhetischen Fragen entwickelt. Sie sind sowohl systematischer als auch praktisch-theologischer Natur und haben mit der Aufgeschlossenheit gegenüber lebensweltlichen Aspekten und mit einer verstärkt festzustellenden Aufmerksamkeit für den generellen Zusammenhang von Kirche und Kultur zu tun. Die beiden o. g. Publikationen der EKD sind dafür ebenso ein Beleg wie die Tatsache, dass die EKD seit einigen Jahren ein eigenes Kulturbüro unterhält.

Innerhalb der liturgischen und liturgiedidaktischen Forschung und Pra-

xis wird, in welchem Maße auch immer, auf musikalische wie auf andere nonverbale Inhalte des Gottesdienstes ein verstärktes Augenmerk gerichtet. Zugleich entdeckt die Kirche zunehmend, dass ihr mit der Kirchenmusik Möglichkeiten der Kommunikation zur Verfügung stehen, mit denen der Kirche entfremdete Menschen in der säkularisierten Gesellschaft angesprochen werden können. Die Resonanz auf kirchenmusikalische Angebote ist deutlich stärker als auf den Gottesdienst. In der gesellschaftlichen Öffentlichkeit sind es gerade diese Angebote, die Beachtung und Erwähnung finden und ggf. auf öffentliches und privates Sponsoring hoffen können.

1.2 Die Erwartungen an die Kirchenmusik sind in Kirche und Gesellschaft hoch. In der Politik wird neuerdings der Beitrag, den die Kirchen und die Kirchenmusik für das öffentliche Musikleben und nicht zuletzt hinsichtlich der Beteiligung von Ehrenamtlichen leisten, verstärkt gewürdigt, während man dies lange Zeit auch kulturpolitisch als so selbstverständlich ansah, dass es kaum eigens erwähnt zu werden brauchte. Im Schlussbericht der Enquete-Kommission „Kultur in Deutschland“ heißt es grundsätzlich: „Europäische Kultur und Identität sind aus jüdisch-christlichen Traditionen entstanden, die ihrerseits durch den Einfluss arabischer Kultur, griechischer Philosophie und Kunst und römischen Rechts geprägt sind.“ (SCHLUSSBERICHT 44) Auf mehreren Seiten wird dort die eigene Kulturarbeit der Kirche dargestellt (143–149) und darauf hingewiesen, dass die Kirchen ihre Kulturarbeit mit einer Summe finanzieren, die höher liegt als die jeweiligen Mittel aller Kommunen bzw. Bundesländer. Dass insbesondere die musikalische Arbeit der Kirchen Beachtung findet, kann dann kaum noch verwundern – bis hin zur ausdrücklichen Empfehlung an die Länder, die kirchenmusikalische Ausbildung an den staatlichen Musikhochschulen zu fördern, und zur Empfehlung an Bund und Länder, ein „Förderprogramm für die Restaurierung und Instandsetzung historischer Orgeln aufzulegen“ (149). Die Aufmerksamkeit für die kulturelle Arbeit nicht-staatlicher Träger und also auch der Kirchen steigt in dem Maße, in dem Bund, Länder und Kommunen zunehmend an Grenzen stoßen, ihrer in Deutschland angestammten Aufgabe der Kulturförderung im bisherigen Umfang gerecht zu werden. Wobei diese Aufgabe des Staates von der Enquete-Kommission keineswegs bestritten, vielmehr neuerlich eingeschärft wird: „Der Auftrag des Kulturstaates besteht auch darin, den Eigenwert – und damit auch den häufig unbequemen Eigensinn – der Kultur vor dem marktgesteuerten Blick auf den vermeintlichen Massengeschmack zu schützen.“ (44) Zu Grunde liegt dem Bericht der Enquete-Kommission die deutlich formulierte Überzeugung von der sinnstiftenden Aufgabe der Kultur in ihren unterschiedlichen Spielarten: „Kultur ist ein Instrument der reflexiven und gestaltenden Auseinandersetzung des Einzelnen und der Gemeinschaft mit sich und der Umwelt.“ (44) Mit einer geradezu theologisch anmutenden Metapher ist sogar von „Freiräumen für das Unverfügbare“ die Rede, wenn es heißt: „Kultur in einer demokratischen Gesellschaft benötigt

Enquete-
Kommission

§ 1 Absicht und Aufbau dieses Lehrbuchs

Freiräume für das Unverfügbare, das weder ökonomisch noch politisch Nutzbar – um der Künstler willen, aber auch um ihrer selbst willen.“ (43)

1.3 Auf Seiten der Kirchen spielen die Verantwortung für ihre Bildungsaufgabe und das Bewusstsein für den „großen Schatz“, den die kirchenmusikalische Tradition darstellt, eine nicht zu unterschätzende Rolle. Zugleich haben die Veränderungen der kirchenmusikalischen Praxis und ihre Ausdifferenzierung einschließlich poplarmusikalischer Formen zu einer breiten Diskussion geführt, die über kirchenmusikalische Fachkreise weit hinausgeht und unter dem Stichwort der Milieüberschreitung allgemeines kirchliches Interesse findet.

Dennoch ist nicht zu übersehen, dass innerkirchliche Entscheidungen zu Stellenplänen und Finanzen die Wertschätzung für die Kirchenmusik häufig zu konterkarieren drohen. Hier passiert, was auch in der Kulturpolitik zu beobachten ist, nämlich ein Auseinanderfallen von „Sonntagsreden“ und alltäglichen Entscheidungen.

2. Der Aufbau des Buches

2.1 Das vorliegende Buch wird die soeben angesprochenen Aspekte aufnehmen. Dazu wird im zweiten Teil zunächst ein historischer Überblick über die Geschichte der Kirchenmusik und ihrer Gattungen einschließlich der Hymnologie gegeben (→ §§ 8–24). Kirchenmusik ist nur zu verstehen, wenn zugleich ihre theologischen, musikwissenschaftlichen und ästhetischen Implikationen zur Kenntnis genommen werden. Den musikgeschichtlichen Kapiteln folgen daher Beispiele für die theologische und ästhetische Wahrnehmung von Musik resp. Kirchenmusik in Vergangenheit und Gegenwart (→ §§ 25–32). Daraus wird sich in den Paragraphen 33 und 34 ein eigener Entwurf zum Verständnis der Kirchenmusik ergeben. Der abschließende vierte Teil ist dem kirchenmusikalischen Amt, den verschiedenen Praxisfeldern, den Fragen der Kooperation von Theologen und Kirchenmusikern und der öffentlichen Bedeutung der Kirchenmusik gewidmet.

2.2 Im Unterschied zu anderen Lehrbüchern kann dieses Buch naturgemäß seinen eigentlichen Gegenstand – die Musik – nicht *lehren*, sondern nur über ihn *informieren* und zu seiner besseren Wahrnehmung beitragen und anregen. Musikpraxis und -theorie im spezifischen Sinne wird hier nicht zu lernen sein. Es ist dennoch unumgänglich, gelegentlich auch musiktheoretische oder musikanalytische Aspekte einzubeziehen, die je nach eigener Vorbildung dem Leser leichter oder schwerer nachvollziehbar sein werden. Ebenso werden musikalische Fachtermini nicht durchweg zu vermeiden sein, sollen aber möglichst allgemeinverständlich erklärt werden.

Das Buch wird weder eine detaillierte Musik- bzw. Kirchenmusikhgeschichte noch eine Einführung in Geschichte und Technik des Orgelbaus

3. Thematische Begrenzungen

ersetzen. Wer hierzu genauere und weitergehende Informationen wünscht, wird zu Spezialliteratur greifen müssen. Die den einzelnen Paragraphen vorangestellten Literaturangaben enthalten daher neben der zitierten Literatur gelegentlich auch Hinweise auf zusätzliche oder weiterführende Titel.

3. Thematische Begrenzungen

3.1. Sollte der Leser Informationen zur Stellung der Musik in anderen Religionen und Kulturen erwarten, wird er sich enttäuscht sehen. Abgesehen davon, dass es vermessen wäre, deren Musik unter „Kirchenmusik“ zu subsumieren, würde deren Darstellung eigene musikethnologische und musiktheoretische Informationen erfordern. Das fängt bereits bei den musikalischen „Bausteinen“ an, bei der Ordnung der Intervalle und Tonleitern, und reicht bis zum ideellen Gehalt. Das soll, wie ausdrücklich zu betonen ist, nicht bedeuten, der Musik anderer Religionen käme nur geringe Bedeutung und nicht ebenfalls Kunstfertigkeit, Kunstsinn und eigener Ausdruckswille zu. Nur beruht das alles auf anders gearteten Voraussetzungen und führt zu anderen Konsequenzen.

Andere Religionen
und Kulturen

Im Islam, um hier nur diesen paradigmatisch zu nennen, hat die Musik zweifellos eine hohe Bedeutung, im Ritus, in den mystischen Orden und im privaten Bereich. Unumstritten ist die Berechtigung der Musik dennoch nicht, weil die Auslegung der wenigen Koran-Aussagen und der übrigen Überlieferung höchst divergent ist und von Aufgeschlossenheit bis zu völligem Musikverbot (in einzelnen islamischen Ländern bis in die Gegenwart) reicht. Zu unterscheiden ist zwischen der nach festen Regeln erfolgenden Koranrezitation bzw. -kantilation, den gleichfalls geordneten, regional aber verschiedenen Traditionen der Gebetsrufe des Muezzins und den von Orden zu Orden unterschiedlichen Gesängen der Sufis, die ihrerseits von einem stark mystisch-ekstatischen Aspekt bestimmt sind, den Tanz einbeziehen und geistliche Dichtungen zur Grundlage haben. Alle genannten Musikformen beruhen auf professioneller Ausbildung und können sehr kunstvolle Gestalt annehmen. Koranvortrag und Gebetsrufe kennen keinerlei Mitwirkung von Instrumenten. Die vokalen Vortragsformen beruhen auf den Eigentümlichkeiten arabischer und anderer Musiktraditionen, vor allem hinsichtlich ihrer Intervallstruktur (übermäßige Intervallschritte oder auch kleine Intervalle unterhalb von Halbtonschritten, wie sie die europäische Musik nicht kennt).¹ – Ein charakteristischer Unterschied zur christlichen Musik besteht allein schon darin, dass der islamische Ritus keine singende Mitwirkung der Gemeinde vorsieht, sondern nur Solo-Gesang.

3.2. Auch die Musik des Judentums und der Synagoge wird in diesem Buch nicht behandelt bzw. nur hinsichtlich ihrer Bedeutung für die frühchristliche Musik einbezogen werden können. Einerseits gilt das Gleiche wie gegenüber anderen Religionen – es wäre völlig unangebracht, jüdisch-synagogale Musik unter „Kirchenmusik“ zu behandeln. Historisch erschwe-

Judentum

¹ Vgl. übersichtsweise: GABRIELE BRAUNE, Art. „Islam“, in: MGG² Sachteil Bd. 4 (1996), 1205–1211; ISSAM EL-MALLAH, Musik im Islam, in: Annette Landau / Sandra Koch (Hg.), Lieder jenseits der Menschen. Das Konfliktfeld Musik – Religion – Glaube, Zürich 2002, 51–64.

§ 1 Absicht und Aufbau dieses Lehrbuchs

rend kommt hinzu, dass wir über Aufzeichnungen synagogaler Musik erst ab ca. dem Jahre 1000 n. Chr. verfügen, über davor liegende Zeiten also nur sehr ungenau informiert sind. Daher sind die Fragen möglicher Parallelen zwischen Synagoge und früher Kirche wissenschaftlich umstritten. Anzumerken ist hier allerdings, dass die Musik der europäischen Juden (von historisch älteren Formen der Schriftkantilation abgesehen) immer auch einen hohen Grad an Assimilierung gegenüber der Musik der Umwelt aufweist. So gibt es beispielsweise Synagogenmusik aus der Barockzeit in Italien, die sich der gleichen musikalischen Formen bedient, wie sie sonst zu der Zeit modern waren. Ähnliches gilt für den von orthodoxen Juden zwar abgelehnten, in liberalen Gemeinden aber seit dem 19. Jahrhundert weit verbreiteten Gebrauch der Orgel im jüdischen Gottesdienst. Übrigens sind bis 1933 nicht wenige jüdische Organisten an den deutschen Musikhochschulen ausgebildet worden!

3.3 Die kurzen Bemerkungen zur Musik anderer Religionen und Kulturen legen es nahe, einen weiteren Hinweis hinzuzufügen. Es ist oft zu hören, die Musik sei eine internationale, überall verständliche Sprache. Daran ist richtig, dass Musik leichter die Grenzen der Wortsprachen überspringen kann und gerade in den letzten Jahrzehnten ein wachsendes Interesse an europäischer Musik vor allem in asiatischen Ländern zu beobachten ist. Man denke beispielsweise an die große Zahl asiatischer Musikstudenten an europäischen und nordamerikanischen Musikhochschulen. Einmal davon abgesehen, dass solche Erscheinungen oft auf Kosten je eigener Musiktraditionen und ihrer Tradierung gehen (können), müssen Europäer sich klar machen, dass Angehörige nichteuropäischer Kulturen durchaus eine andere „Musiksprache“ lernen müssen, wenn sie sich mit unserer Musik beschäftigen. Denn wer umgekehrt einmal chinesische, indische, koreanische oder japanische Musik hört, wird schnell zugeben müssen, wie fern uns diese Musik ist. Wir hören sie vielleicht als etwas Fremdartig-Pittoreskes, aber ein Verständnis für ihre Bedeutung oder Symbolik ist auf Grund der ganz anderen internen Organisation dieser Musik nur mühsam, vielleicht gar nicht, jedenfalls nicht spontan möglich. Musik spricht eben in verschiedenen Kulturen eine unterschiedliche Sprache, deren Verständnis auf kulturellen Traditionen und in erheblichem Maße auf (unbewusst vermittelten) Hörgewohnheiten beruht. Insofern sollte man von einer ohne weiteres verständlichen Internationalität der Musik nicht allzu unreflektiert sprechen.

„Weltmusik“

3.3.1 In den letzten Jahrzehnten hat sich der Begriff der Weltmusik verbreitet und auch Eingang in musikalische Studiengänge gefunden. Er meint einerseits den globalen Austausch und die gegenseitige Beeinflussung zwischen unterschiedlichen Musikkulturen, die nicht zuletzt durch die modernen Medien stimuliert werden. Hierbei spielt die Faszination durch das jeweilig Fremde eine erhebliche Rolle. Solchen Austausch hat es schon in früheren Epochen und zunächst im Bereich der „Konzertmusik“ gegeben. Man denke an die im 18. Jahrhundert (nach der Belagerung Wiens 1683!) in

3. Thematische Begrenzungen

der europäischen Musik beliebten Einsprengsel türkisch-orientalischer Töne (Türkische Märsche u. ä.), an Einflüsse fernöstlicher Musik bei Claude Debussy (im Gefolge der Pariser Weltausstellung) und – sicherlich am bekanntesten – an den starken Einfluss des nordamerikanischen Jazz auf Europa ab den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts. Auch dies alles ist in gewisser Weise als „Weltmusik“ zu verstehen, nämlich als die bereichernde Adaption fremder Klangwelten in die je eigene, wobei es bei den genannten Beispielen bemerkenswerterweise um die Bereicherung europäischer Musik ging! Heutzutage spielt internationaler Stiltransfer eine große Rolle, nicht zuletzt im Bereich der Populärmusik. Stilmix ist bekanntlich ohnehin ein Charakteristikum der Pop-Art. Die eher fragwürdige Seite der Weltmusik ist merkantiler Natur und besteht im einseitig vom europäischen und vor allem nordamerikanischen Medienmarkt dominierten Musikexport. Man denke nur an die praktisch auf dem ganzen Globus gleich klingende Disko- oder Kaffeehausmusik. Der Begriff der globalisierten Weltmusik hat also durchaus positive Seiten, solange er nicht die Gefahr verschleiert, dass einheimische Musikkulturen und Folkloren dabei in ihrer Existenz vernachlässigt oder gefährdet werden.

3.4 Auch Kirchenmusik ist ein weltweites Phänomen. Über einige „Liedimporte“ aus außereuropäischen Kirchen und vor allem dank der Liedsammlungen, die der Ökumenische Weltrat für seine Vollversammlungen herausgibt, ist davon in den letzten Jahren ansatzweise etwas zu spüren und zu lernen gewesen. Trotzdem wird sich dieses Buch auf die evangelische Kirchenmusik Deutschlands (mit gebotener Berücksichtigung der katholischen Kirchenmusik) und in Teilaspekten auf diejenige anderer europäischer Länder beschränken. Die Musik der Jungen Kirchen war über Jahrhunderte hinweg von der jeweiligen Kirchenmusik in den Ausgangsländern der Mission geprägt, oft unter rigider, hochmütig kolonialistischer Missachtung und Zerstörung der eigenen Musiktraditionen in den Missionsgebieten. Die Konsequenzen lassen sich bis heute beobachten, wenn man z. B. an den Gebrauch des Harmoniums in afrikanischen Ländern denkt oder an die starke Beeinflussung des koreanischen Kirchengesangs durch nordamerikanisches Liedgut des 19. Jahrhunderts. Eine umfassende wissenschaftliche Bestandsaufnahme dieser Verhältnisse liegt allerdings bis heute nicht vor. Es ist nicht zu übersehen, dass in vielen außereuropäischen Ländern in den letzten Jahren ein zunehmendes Bemühen um die eigene musikalische Kultur im Gottesdienst in Gang gekommen ist. Innerhalb der katholischen Kirche wurde dies durch die Liturgiereform des Zweiten Vatikanischen Konzils befördert. Wenn Liturgie in der eigenen Sprache gefeiert wird, bekommt natürlich auch die heimische Musiktradition eine zuvor nicht bestehende Chance. Gleichwohl würde diese globale Perspektive den Rahmen dieses Buches und seine genuine Aufgabe überfordern.

§ 2 Was ein Theologe über Kirchenmusik wissen sollte

Zusammenfassung

Das vorliegende Buch wird Kirchenmusik sowohl phänomenologisch (theologisch wie ästhetisch) als auch historisch und in ihrer Praxis erschließen. Im Unterschied zu anderen Lehrbüchern wird es seinen Gegenstand allerdings nicht eigentlich *lehren*, sondern nur über ihn *informieren* können, da zur musikalischen Lehre immer auch die unmittelbare musikalische Praxis gehört. Dabei sollen ökumenische Gesichtspunkte berücksichtigt werden, obwohl im Mittelpunkt die protestantische und europäische Tradition stehen wird. Eine umfassende Berücksichtigung außereuropäischer Musikkulturen oder gar der Musik anderer Religionen würde den Rahmen des hier zu Behandelnden sprengen.

§ 2 Was ein Theologe über Kirchenmusik wissen sollte

Literatur: JOCHEN ARNOLD, Kirchenmusik in der theologischen, gemeinde- und religionspädagogischen Aus- und Fortbildung, in: Gotthard Fermor / Harald Schroeter-Wittke (Hg.), Kirchenmusik als religiöse Praxis. Praktisch-theologisches Handbuch zur Kirchenmusik, Leipzig 2006, 220–229 ♦ MICHAEL MEYER-BLANCK, Gottesdienstlehre, Tübingen 2011 ♦ OSKAR SÖHNGEN, Zur kirchenmusikalischen Ausbildung der Theologen, in: Ders., Wandel und Beharrung. Vorträge und Abhandlungen über Kirchenmusik und Liturgie, Berlin 1965, 28–42 ♦ OSKAR SÖHNGEN, Musik und Theologie, in: Ders., Wandel und Beharrung, 88–96.

1. „Klassisches“ Bildungsverständnis

1.1 Martin Luther hat in einer seiner Tischreden geäußert: „Ein schulmeister muß singen können, sonst sehe ich ihn nicht an. Et adolescens, antequam ad ministerium ordinetur, exerceat se, est in schola.“ (WA TR 5, Nr. 6248) In einer deutschen Version heißt der letzte Satz innerhalb eines größeren und die Musik betreffenden Zusammenhangs: „Man soll auch junge Gesellen zum Predigtamt nicht verordnen, sie haben sich denn in der Schule wol versucht und geübet.“ (WA TR 1, Nr. 968)² Hinter Luthers Äußerung steht an dieser Stelle weniger sein besonderes Verhältnis zur Musik, als vielmehr ein Bildungsbegriff, der auf die mittelalterliche Tradition zurückgeht und in dem die Musik als eine der „sieben freien Künste“ (septem artes liberales) innerhalb von Schule und Artistenfakultät zum Bestandteil des „Grundstudiums“ zählte. Es ist von daher kein Zufall, dass bis weit in das 17. Jahrhundert hinein der Berufsweg von Theologen in das Pfarramt nicht selten über ein Kantorenamt führte und umgekehrt Kantoren (im Unterschied zu Organisten) ein Universitätsstudium resp. ein Theologiestudium absolviert hatten. – Nun wird man diesen Bildungsbegriff kaum umstandslos restituieren können. Bemerkenswert und erinne-

² Dies entspricht dem alten Grundsatz „Clericus, qui non cantat, non est clericus completus.“

2. Kirchenmusikalische Erfordernisse für die theologische Ausbildung

rungswürdig ist es dennoch, dass eine musikalische Grundkenntnis zur Allgemeinbildung von Theologen und überhaupt von Akademikern zählte. Auch wenn heutzutage ein „klassischer“ Bildungsbegriff vielfach kritisch gesehen wird, so setzt sich doch die Überzeugung (wieder) durch, dass zur Komplementierung des Erziehungs- und Bildungsverständnisses eine musisch-ästhetische Ausbildung unverzichtbar dazu gehört. Und sofern man Kultur- und Kunstgeschichte zu den Rahmenbedingungen und Horizonten theologischen Denkens zu rechnen bereit ist, wird man Grundkenntnisse auch der Kirchenmusik in Geschichte und Gegenwart im Ausbildungsgang von Theologen nicht für überflüssig halten können.

1.2 Die Ausbildungswege von Theologen und Kirchenmusikern sind unterschiedlich und haben dennoch Berührungspunkte. Das Studium der Kirchenmusik setzt dabei wie alle künstlerisch-musikalischen Studiengänge eine intensive Vorbereitung schon während der Kindheit und ein großes Maß an Übertun im Studium selbst voraus. Zugleich ist es von anderen musikalischen Studiengängen durch höhere Anteile musikalisch-theoretischer und wissenschaftlicher Inhalte unterschieden. Und zu diesen zählt eben auch die Beschäftigung mit theologischen Grundfragen und mehr noch eine intensive Ausbildung in den Fächern Liturgik und Hymnologie. Dass diese beiden Fächer zum obligatorischen und prüfungsrelevanten Bestandteil auch eines Theologiestudiums gehören sollten (spätestens innerhalb der zweiten Ausbildungsphase und des Zweiten Examens), ist oft genug gefordert worden, trotzdem keineswegs allorten realisiert. Zu häufig noch verlangen theologische Curricula zwar den Besuch von homiletischen Vorlesungen und Seminaren sowie praktische homiletische Übungen (woraan selbstverständlich nichts zu kritisieren ist!), stellen aber den Besuch von Liturgik-Lehrveranstaltungen (zu schweigen von Übungen im liturgischen Gesang) in das Belieben der Studenten. Zu den Desideraten der theologischen Ausbildung gehört ebenso die Hymnologie. Dass solche Regelungen weit hinter heutigen Einsichten zum unauflöselichen Zusammenhang von Homiletik und Liturgik zurückbleiben, wird dabei in Kauf genommen.

2. Kirchenmusikalische Erfordernisse für die theologische Ausbildung

2.1 Jeder Gottesdienst erfordert bereits hinsichtlich der Liedauswahl kirchenmusikalische Entscheidungen. Im Idealfall sind diese zusammen mit einem haupt- oder nebenamtlichen Kirchenmusiker, nicht selten aber auch aus Mangel an ausgebildeten Kirchenmusikern vom Theologen alleine zu treffen. Und will er sich dabei nicht nur von seiner mehr oder weniger „zufälligen“ Kenntnis von Liedern und Gesangbuch, seiner allgemeinen kirchlichen Sozialisation oder seinen Vorlieben leiten lassen, wird er auf hymnologische Kenntnisse zurückgreifen müssen. Die *erste Forderung* an das Praxiswissen von Theologen muss also lauten:

1. Forderung

§ 2 Was ein Theologe über Kirchenmusik wissen sollte

- *Erforderlich sind Grundkenntnisse der Hymnologie, d.h. der Geschichte des Kirchenliedes, seiner unterschiedlichen musikalischen, inhaltlichen und sprachlich-poetischen Gestalt sowie des Gesangbuchs.*

2.2. Der Gesamtverlauf des Gottesdienstes bildet *zusammen mit der Predigt* eine liturgische Einheit (vgl. MEYER-BLANCK 6–10; 12–13). Ein scheinbar schwer auszurottender kirchlicher Sprachgebrauch steht dem entgegen. Es ist immer noch üblich, von Predigt und Liturgie wie von zwei einander gegenüber stehenden Größen zu reden und bei „Liturgie“ an „liturgische Stücke“ im engeren Sinne (Kyrie, Gloria in excelsis usw.) zu denken. Allzu oft sind Äußerungen zu hören wie „nach dem Eingangsgesang beginnt die Liturgie“ (womit dann die mit dem Psalm oder mit dem Kyrie anhebende Sequenz gemeint ist) oder: die Liturgie sei mit der Salutatio und dem nachfolgenden Kollektengebet „zu Ende“. Und allenfalls im Abendmahlsteil spricht man dann nochmals von der „Abendmahlsliturgie“. Mögen solche Redeweisen unreflektiert sein, so werden sie dadurch doch nicht richtiger und bleiben „verräterisch“, auch wenn dieser Sprachgebrauch eine lange, auf die protestantische Hochschätzung der Predigt, die Aufklärungszeit und die preußischen Agenden des 19. Jahrhunderts zurückgehende Tradition besitzen mag.

Im eigentlichen und ursprünglichen Sinne meint Liturgie „Dienst“ bzw. „Dienst an der Allgemeinheit“, mithin den Gottesdienst als Ganzes. In diesen sind liturgische Teile im engeren Sinne ebenso einzuordnen wie Kirchenlieder und auch alle Teile, die der Predigt folgen.

Inwieweit die Predigt als Teil der Liturgie zu sehen ist, ist ein spezielles Problem der Homiletik. Dass aber eine strikte Gegenüberstellung von „Liturgie“ und Predigt unzureichend ist, wird allein schon an der Tatsache deutlich, dass die Predigt in einem rituellen Kontext steht und bis hin zu ihrer Rezeption nicht unwesentlich von dieser „Umgebung“ beeinflusst wird. Die gegenwärtige Homiletik ist sich dessen zweifellos wieder stärker bewusst geworden. Zu Recht schließt Meyer-Blanck in seine Gottesdienstlehre eine ausführliche Predigtlehre ein (MEYER-BLANCK 419–488). – In der katholischen Liturgiewissenschaft nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil wird die Predigt ganz direkt als „Teil der Liturgie“ gesehen.³

Wenn also in diesem Buch von „Liturgie“ die Rede ist, so ist dabei an das Ganze des Gottesdienstes gedacht. Mit „liturgischen Stücken“ sind demgegenüber einzelne Bestandteile der liturgischen „Gesamtkomposition“ gemeint, normalerweise also Stücke der liturgischen Tradition, wobei deren konkrete musikalische oder sonstige Ausformung zunächst keine Rolle spielt. Eine weitere Konsequenz dieser Zuordnung besteht darin, dass es eigentlich keinen „liturgielosen“ Gottesdienst gibt. Auch ein streng calvinistischer Gottesdienst, der kein Messordinarium kennt, hat seine „Liturgie“, nämlich seine geordneten und im Normalfall auf Wiederholbarkeit angelegten Handlungssequenzen.

³ Vgl. Konstitution über die Heilige Liturgie, Art. 52.

Personenregister

- Abel, Otto 143 f.
Adorno, Theodor W. 156, 215, 218 f.,
230, 365–371, 379 f., 383 f., 395, 407,
419
Agustoni, Luigi 57
Ahle, Johann Georg 112
Ahle, Johann Rudolf 112
Ahrens, Joseph 282
Alain, Jehan 283
Alain, Marie-Claire 283
Alber, Erasmus 68 f.
Albrecht, Christoph 15 f., 42 f., 55, 82,
101, 112, 121, 125, 157, 243, 460 f.
Allendorf, Johann Ludwig Konrad
118
Ambrosius von Mailand 67 f.
Ammerbach, Elias Nicolaus 250
Apelles von Löwenstern, Matthäus
102
Aristoteles 101, 304
Armsdorf, Andreas 264
Arndt, Ernst Moritz 132–134, 139
Arndt, Johann 97
Arnim, Achim von 137
Attaignant, Pierre 259
Augustin 67, 99, 304, 310, 322

Bach, Carl Philipp Emanuel 122 f.,
190, 199–201, 270
Bach, Johann 185
Bach, Johann Christoph 264
Bach, Johann Michael 185
Bach, Johann Sebastian 17 f., 20, 28 f.,
33, 42, 46, 64, 76, 83, 103, 112, 115 f.,
118, 121, 127, 179, 185–187, 189–200,
204 f., 207 f., 210, 223, 234, 253 f.,
256–258, 260, 263–276, 286, 289, 324,
347, 390, 406, 409 f., 417 f., 420, 423,
432 f., 435 f., 472
Bach, Wilhelm Friedemann 270

Bahr, Hans-Eckehard 344 f., 356
Baltruweit, Fritz 160 f.
Barbe, Helmut 237, 292
Barth, Karl 28, 108, 221, 345, 364
Barth, Christian Gottlob 135
Bartók, Béla 218
Bauer, Siegfried 55–57
Baumgarten, Alexander Gottlieb
324
Bäumker, Wilhelm 131
Baur, Friedrich Albert 204
Bayreuther, Rainer 391, 437
Beck, Ulrich 46
Becker, Cornelius 109, 167
Beethoven, Ludwig van 17, 122, 190,
205–207, 209, 212, 242, 271, 278, 324,
331, 346, 352, 376
Ben-Chorin, Schalom 163
Benedikt XIV., Papst 198, 289
Benedikt XVI., Papst 359–361
Berg, Alban 20, 112, 141
Berlioz, Hector 206
Bernhard von Clairvaux 97
Bernstein, Leonard 237
Berthier, Jacques 162 f.
Berthold von Regensburg 71 f.
Bèze (Beza), Théodore de 88
Bieritz, Karl-Heinrich 22 f., 48–52,
380
Blankenburg, Walter 55, 89, 287 f.,
308, 411
Blarer, Ambrosius 86
Blarer, Thomas 86
Block, Detlev 157
Block, Johannes 477
Bloth, Peter C. 27 f.
Blume, Friedrich 53, 61, 193 f.
Boccaccio, Giovanni 306
Bodelschwingh, Friedrich von 142
Boëly, Alexandre-Pierre-François 271

Personenregister

- Boethius, Anicius Manlius Severinus 304–306
Böhm, Georg 256, 264 f.
Bohren, Rudolf 342, 390
Bollhagen, Laurentius David 106, 128
Bone, Heinrich 134
Bonhoeffer, Dietrich 143 f., 155
Bönig, Winfried 57 f.
Bornefeld, Helmut 165, 232, 282, 424
Boßler, Kurt 163
Boulez, Pierre 283
Bourgeois, Louis 88 f.
Boyvin, Jacques 260
Brahms, Johannes 17, 62, 107, 140, 206 f., 210, 212–214, 276
Bräuer, Siegfried 84
Braun, Joachim 303
Bräutigam, Volker 282
Brentano, Clemens 137 f.
Britten, Benjamin 236
Brockes, Barthold Hinrich 187
Brodde, Otto 56
Brödel, Christfried 497
Bruckner, Anton 29, 206, 210, 214, 410
Bruhns, Nicolaus 256, 263
Brunner, Adolf 308, 411
Bubmann, Peter 15 f., 35–39, 44 f., 294, 391–393, 395, 411 f., 452, 475
Bucer, Martin 86, 93
Buchner, Hans 250
Bugenhagen, Johann 83, 186
Bunners, Christian 42–44, 51, 106, 196, 462, 471
Bürde, Samuel Gottlieb 123
Burkhard, Willy 225
Busch, Wilhelm 437
Buttstett, Johann Heinrich 264
Buxtehude, Dieterich 188, 256, 261, 263, 265–267, 273, 434

Cabezón, Antonio 248
Cage, John 229, 285 f.
Calvin, Jean 86–89
Calvisius, Sethus 184
Capito, Wolfgang 86
Cardenal, Ernesto 234
Cartford, Gerhard M. 164
Cavaillé-Coll, Aristide 277 f.
Cavazzoni, Girolamo 248
Cézanne, Paul 349

Chagall, Marc 349
Chilcott, Bob 490
Christian I., Kurfürst 96
Claudius, Matthias 124
Clérambault, Louis-Nicolas 260
Cornehl, Peter 22
Couperin, François 259
Cramer, Johann Andreas 123 f.
Cruciger, Elisabeth 82
Crüger, Johann 106, 109–111, 113, 184

Dachstein, Wolfgang 85 f.
Dahlgrün, Corinna 463 f., 471
Dahlhaus, Carl 170, 207, 351
Dalferth, Ingolf 402
Danuser, Hermann 216–218
Danzeglocke, Klaus 482–484
Darmstadt, Hans 234
Davantès, Pierre 88 f.
David, Johann Nepomuk 221, 223 f., 227, 232, 280–282, 286
Debussy, Claude 7, 217 f.
Decius, Nikolaus 83
Denicke, David 109
Denkhaus, Lotte 156
Descartes, René 101, 115, 371
Distler, Hugo 221, 224 f., 227, 232, 280 f., 287, 369, 475
Diterich, Johann Samuel 128 f.
Doles, Johann Friedrich 198 f.
Doppelbauer, Josef-Friedrich 279
Dörr, Friedrich 68
Dostal, Christian 145, 163
Drömann, Hans-Christian 28
Dupré, Marcel 278, 283, 286

Ebeling, Johann Georg 106, 109–111, 184
Eben, Petr 279
Eber, Paul 82, 93
Eccard, Johann 184
Eck, Johann 419
Eco, Umberto 48, 375–380, 384, 407, 414
Ehmann, Wilhelm 279, 291
Ellerton, John F. 136
Ellingsen, Svein 164
Englisch, Johann 86, 136
Erdmann, Georg 436
Ericson, Eric 236

- Falk, Dieter 237
 Falk, Johannes Daniel 138
 Fellerer, Karl Gustav 30, 53, 61
 Fermor, Gotthard 38, 57 f.
 Feuerbach, Ludwig 345
 Fickert, Georg Friedrich 135
 Fiebig, Kurt 225
 Fietz, Siegfried 144
 Finke, Christian 483
 Fischer, Kurt von 185 f.
 Fischer, Wolfgang 157, 159
 Fleming, Paul 102
 Forkel, Johann Nikolaus 436
 Fortner, Wolfgang 225, 231 f., 236
 Franc, Guillaume 88 f.
 Franck, César 277 f., 286
 Franck, Melchior 108 f., 178
 Francke, August Hermann 115, 117 f.,
 120
 Franz von Assisi 233, 235
 Franz, Ansgar 66
 Franz, Ignaz 126
 Franz, Robert 437
 Fraysse, Claude 163
 Frescobaldi, Girolamo 254–256,
 258 f., 268, 462
 Freylinghausen, Johann Anastasius
 117 f., 128
 Friedrich der Weise, Kurfürst 249, 433
 Friedrich II., König 129, 268
 Friedrich Wilhelm, Kurfürst 105
 Friedrich Wilhelm IV., König 209
 Fritzsche, Gottfried 252
 Froschauer, Christoffel 87
 Frostenson, Anders 164
 Fuhrmann, Wolfgang 430

 Gabrieli, Andrea 39, 180, 248
 Gabrieli, Giovanni 39, 180, 182
 Gellert, Christian Fürchtegott 122 f.,
 126, 129, 132 f.
 Geraedts, Jaap 162
 Gerhards, Albert 45 f., 58
 Gerhardt, Paul 76, 97, 102–107, 109–
 111, 116 f., 125, 139, 167
 Gershwin, George 236
 Giotto di Bondone 306
 Goethe, Johann Wolfgang von 125
 Gogh, Vincent van 349
 Goldenstein, Johannes 38–40
 Gottsched, Johann Christoph 116
 Gottschick, Friedemann 160
 Goudimel, Claude 90
 Gounod, Charles 390
 Graap, Lothar 231
 Gräb, Wilhelm 35, 398–401
 Grabes, Herbert 382 f.
 Grahl, Kurt 144, 158
 Grass, Günter 234
 Graun, Carl Heinrich 193, 199 f.
 Graupner, Christoph 189, 191, 434
 Gregor I., Papst 32, 171
 Gregor, Christian 119
 Greiter, Matthias 86, 88
 Grethlein, Christian 44, 46
 Grigny, Nicolas de 259, 265, 267, 269
 Grocheo, Johannes de 306
 Großgebauer, Theophil 196
 Grözingen, Albrecht 399
 Gruber, Franz Xaver 138
 Grünewald, Matthias 349
 Grusnick, Bruno 224
 Gryphius, Andreas 84, 102
 Gubajdulina, Sofija 235
 Guido von Arezzo 172 f., 305, 431
 Guilmant, Alexandre 278, 283, 286
 Gülke, Peter 304
 Gwinner, Volker 145

 Haag, Herbert 279 f.
 Hafen, Roland 394 f.
 Hahn, Gerhard 76
 Hambræus, Bengt 235 f., 284–286
 Hammerschmidt, Andreas 112
 Händel, Georg Friedrich 187, 190,
 193, 199, 201, 207 f., 213, 264
 Harder, August 139
 Harms, Claus 134
 Hasse, Johann Adolf 198
 Haßler, Hans Leo 111, 248
 Hauptmann, Moritz 210
 Hauschildt, Eberhard 388–390
 Hausmann, Julie 137
 Haydn, Joseph 122, 196, 198, 201
 Haydn, Michael 196
 Heermann, Johann 84, 98, 102 f., 109,
 111
 Hegel, Georg Wilhelm Friedrich 104,
 203 f., 324, 328–332, 334–336, 341,
 343, 367 f., 371, 375, 409, 412
 Heimbrock, Hans-Günther 38 f.
 Henkys, Jürgen 31, 123, 145, 161

Personenregister

- Herberger, Valerius 95
Herbert, Petrus 75
Herbst, Wolfgang 55
Herder, Johann Gottfried 124f., 131, 137
Herman, Nikolaus 71, 82–84, 93, 102f., 118
Hertzsch, Klaus Peter 159
Herzogenberg, Heinrich von 211f.
Hessenberg, Kurt 225
Heurich, Winfried 163
Hey, Wilhelm 138
Heyden, Sebald 83
Heymel, Michael 486f.
Hieronymus, Sophronius Eusebius 245
Hiller, Ferdinand 206
Hiller, Friedrich Konrad 116
Hiller, Johann Adam 127
Hiller, Philipp Friedrich 116f., 119
Hindemith, Paul 219f., 226f., 232, 236, 280, 308, 355, 369
Hitler, Adolf 142
Hochstein, Wolfgang 54, 61
Hoffmann, E. T. A. 14–16, 203, 327
Hoffmann, Friedrich 56
Hoffmann, Heinz 133
Hofhaimer, Paul 249
Hoger von Werden 172f.
Högner, Friedrich 56
Holzschuher, Heinrich 138
Homer 144
Homilius, Gottfried August 199f.
Honegger, Arthur 225
Horaz (Quintus Horatius Flaccus) 144
Horkheimer, Max 365
Horn, Johann 75
Hovland, Egil 164
Huber, Klaus 234
Hufschmidt, Wolfgang 234
Huijbers, Bernard Maria 162
Huizinga, Johan 346
Hus, Jan 80

Isaac, Heinrich 82, 111

Jackson, Michael 396
Jacobus von Lüttich 306
Janssens, Peter 160f.
Jenkins, Karl 236
Jenny, Markus 68, 77, 80, 85, 87f., 162

Jetter, Werner 46
Johann der Beständige, Kurfürst 433
Johann Ernst, Herzog von Sachsen-Coburg 288
Johann Georg II., Kurfürst 109
Johannes VIII., Papst 245
Johannes XXII., Papst 17, 175f., 306
Jonas, Justus 77, 82
Jorissen, Matthias 90, 124
Joseph II., Kaiser 289
Josephus Flavius 297
Josquin Desprez 178, 316f., 322, 347, 406
Josuttis, Manfred 47f.
Joyce, James 376
Jüngel, Eberhard 363f.

Kabel, Thomas 464
Kabitz, Christian 28
Kaestner, Paul 156
Kaiser, Hans-Jürgen 56
Kaiser, Jochen 390f.
Kaminski, Heinrich 219
Kant, Immanuel 323–327, 330f., 408, 421–424
Karg-Elert, Sigfrid 280
Karl der Große, Kaiser 171, 245
Karlstadt (Andreas Rudolf Boden-stein) 312, 320
Keiser, Reinhard 187, 193
Kennel, Gunter 465
Kepler, Johannes 307, 309
Kerner, Hanns 475
Kirnberger, Johann Philipp 270f.
Kittel, Johann Christoph 271f.
Kleck, Konrad 55
Klepper, Jochen 68, 144–148, 152
Kliefoth, Theodor 68
Klopstock, Friedrich Gottlieb 124f., 129, 132
Knapp, Albert 135, 139
Knüpfer, Sebastian 188
Köbler, Hanns 157
Koch, Alois 239
Koch, Minna 139
Kohlbrener, Johann Franz Seraph von 129
Koll, Julia 244, 484f.
König, Johann Balthasar 127
Kopernikus, Nikolaus 122, 323
Körner, Gotthilf Wilhelm 272

- Kotter, Hans 250
 Kranemann, Benedikt 45 f.
 Krebs, Johann Ludwig 270
 Kremer, Gerard 162
 Kremer, Joachim 437
 Křenek, Ernst 220, 225, 281
 Kreuels, Matthias 163
 Krieg, Gustav A. 490
 Kroedel, Rolf 160
 Kropfreiter, Augustinus Franz 279
 Krummacher, Christoph 54, 61
 Krummacher, Cornelius Friedrich
 Adolf 137, 139
 Krummacher, Friedhelm 222
 Krummacher, Friedrich Wilhelm 134
 Krummacher, Hans-Henrik 102
 Ktesibios von Alexandria 244
 Kühl, Axel Werner 224
 Kuhlo, Eduard 290
 Kuhlo, Johannes 290 f.
 Kunstmann, Joachim 38
 Kurzschinkel, Winfried 353, 361–363
 Küster, Konrad 356
 Kverno, Trond 164
- Labonté, Thomas 147, 151
 Lachner, Franz 275
 Ladegast, Friedrich 275
 Lahusen, Christian 143, 148
 Lange, Barbara 55 f.
 Lange, Ernst 21–23, 417
 Langlais, Jean 283
 Lasso, Orlando di 178
 Laufenberg, Heinrich von 73
 Lavater, Johann Caspar 132
 Leaver, Robin A. 63
 Lechner, Leonhard 186
 Lehndorff, Hans Graf von 159
 Lehnerer, Thomas 332, 335, 339–341
 Leibniz, Gottfried Wilhelm 115
 Leisentrit, Johann 90 f., 93
 Leonin 173
 Lessing, Gotthold Ephraim 123
 Ligeti, György 229, 233, 284–286
 Lindner, Heike 394
 Lindner, Herbert 470 f.
 Liszt, Franz 62, 206, 210, 214, 274–
 276, 278, 286, 330
 Lloyd Webber, Andrew 237
 Lobwasser, Ambrosius 75, 90, 109
 Loewe, Carl 206
- Lohmann, Adolf 147, 151
 Lohmann, Gustav 157
 Lommatzsch, Carl 335
 Lübeck, Vincent 103, 256
 Ludwig der Fromme, Kaiser 245
 Luther, Martin 8, 13, 19, 33 f., 56, 68,
 71, 74–87, 91–95, 99, 102, 104–106,
 109, 115, 118, 120, 125, 132, 151, 155,
 167, 177 f., 186, 210, 213, 234, 237,
 242 f., 248–250, 260, 268, 274, 290,
 300, 310–323, 347, 351, 406, 416, 419,
 431, 433, 466, 476
 Lyotard, Jean-François 380
 Lyte, Henry Francis 136
- Machaut, Guillaume de 174, 306
 Madonna 396
 Mahler, Gustav 62, 213, 215
 Mahrenholz, Christhard 150
 Marchand, Louis 260
 Marez Oyens, Tera de 162
 Maria Theresia, Kaiserin 289
 Marot, Clément 88
 Marti, Andreas 194
 Marti, Kurt 163
 Martin, Frank 225
 Martini, Britta 82, 84, 146
 Marx, Karl 345, 368
 März, Claus-Peter 158
 Massenkeil, Günther 201
 Mathesius, Johann 83, 317
 Mattheson, Johann 187
 Mauersberger, Rudolf 147
 Mehrtens, Frits 162
 Meier, Hans 58 f.
 Melanchthon, Philipp 80, 82, 95, 98,
 320 f., 351
 Mendelssohn, Arnold 219
 Mendelssohn Bartholdy, Felix 17, 204,
 206–212, 214, 271–275, 286, 342, 354,
 437, 475
 Merkel, Gustav Adolf 275
 Merulo, Claudio 248
 Messiaen, Oliver 18, 39, 226, 233, 278,
 283 f., 286, 475
 Metzger, Heinz Dietrich 55, 148
 Meyerbeer, Giacomo 275
 Meyer-Blanck, Michael V, 10, 21–24,
 48, 340, 343, 375, 380, 452, 457 f., 464,
 468, 477
 Mezger, Manfred 28–30, 40

Personenregister

- Micheelsen, Hans Friedrich 147, 225
Michel, Johannes Mathias 282
Milhaud, Darius 218
Mohr, Joseph 138
Möller, Christian 34 f., 55, 311 f., 481
Moltmann, Jürgen 368
Monk, William H. 136
Monteverdi, Claudio 180, 182
Morath, Reinhold 476
Moritz, Kurfürst 433
Mozart, Wolfgang Amadeus 17, 19,
190, 196, 208, 271, 289, 324, 345, 378,
392, 423
Müller, Alfred Dedo 242, 308
Müller, Karl Ferdinand 56
Müller-Osten, Kurt 143, 147
Müntzer, Thomas 68, 84 f.
Musch, Hans 56 f.
Musculus, Wolfgang 249 f.
- Naidoo, Xavier 393
Napoleon Bonaparte 130, 132
Neale, John M. 136
Neander, Joachim 120 f., 127
Neumeister, Erdmann 189
Newton, Isaac 122
Nicol, Martin 34
Nicolai, Philipp 96 f., 135
Nietzsche, Friedrich 371
Nivers, Guillaume-Gabriel 259
Nolde, Emil 349
Notker Balbulus 69, 245
Novalis (Georg Philipp Friedrich von
Hardenberg) 132
Nystedt, Knut 236
- Ochs, Volker 165
Odebrecht, Rudolf 335
Oosterhuis, Huub 158, 162
Opitz, Martin 98, 107, 109, 113
Opp, Walter 55–57
Osiander, Lukas 101 f., 177
- Pachelbel, Johann 188, 256, 261,
264 f.
Palestrina, Giovanni Pierluigi da 43,
181, 357
Pärt, Arvo 235, 475
Paulus 43, 56, 66, 207, 209, 243 f.,
302 f., 430
Paumann, Conrad 247
- Penderecki, Krzysztof 230, 233
Pepping, Ernst 221, 223 f., 227, 232,
237, 281 f., 286, 369
Pergolesi, Giovanni Battista 199
Perotin 173
Petzold, Johannes 148, 165
Pfleiderer, Georg 399
Picht, Georg 309, 370–375, 380, 384,
400, 407, 412, 417
Pippin, König 171, 245
Pius V., Papst 90
Pius X., Papst 15 f., 356–358
Plato 101, 304–307, 309, 371 f.
Plinius (Gaius Plinius Caecilius
Secundus) 66, 429
Plotin 307
Porst, Johann 106, 128 f., 131
Pöttsch, Arno 143
Poulenc, Francis 218
Praetorius, Michael 72, 181 f., 289,
434
Prašl, Franz Karl V, 35, 53, 66
Ptolemaios II., König 245
Puls, Hans 157
Pythagoras 173
- Querhamer, Caspar 90
- Rad, Gerhard von 300
Rambach, Johann Jakob 120
Ramin, Günter 280
Ratzinger, Joseph, *siehe* Benedikt XVI.
Ratzmann, Wolfgang 473, 493, 496 f.
Ravel, Maurice 236
Reda, Siegfried 145, 232, 282
Reger, Max 62, 210–217, 219 f., 276 f.,
280, 286
Reincken, Johann Adam 263, 266
Reinhard, August 272
Reinke, Stephan A. 389 f.
Reissner, Adam 99
Reubke, Julius 276
Rhau, Georg 72, 177, 313, 321
Rheinberger, Josef Gabriel 206, 210,
275
Richter, Christian Friedrich 118
Riehm, Heinrich 15 f.
Riethmüller, Albrecht 411
Riethmüller, Otto 143, 149 f.
Rihm, Wolfgang 235, 285
Rilke, Rainer Maria 226

- Rist, Johann 97, 102–105, 107, 111–113
 Ritter, August Gottfried 276, 437
 Rommel, Kurt 156 f.
 Rossini, Gioachino 331
 Rößler, Almuth 283
 Rössler, Dietrich 32 f.
 Rößler, Martin 28, 30 f.
 Rückert, Friedrich 135
 Ruddat, Günter 44
 Rudolph, Erzherzog 206
 Ruppel, Paul Ernst 165, 237
 Rutter, John 236, 490
- Sauer, Wilhelm 276
 Scheidemann, Heinrich 112, 254–256, 260, 262
 Scheidt, Samuel 184, 254 f., 260–262, 268
 Schein, Johann Hermann 184
 Schelle, Johann 188
 Schemelli, Georg Christian 126 f.
 Scherer, Hans jun. 252
 Schiller, Friedrich 346
 Schiwy, Günther 50
 Schlegel, Friedrich 333
 Schleiermacher, Friedrich 22 f., 33, 38, 118, 131 f., 271–273, 324, 328, 330, 332–344, 346, 350, 375, 399, 401, 407, 409
 Schlenker, Manfred 158 f., 231
 Schlink, Edmund 345–347, 356
 Schmid, Christoph von 138
 Schmidt, Eberhard 27
 Schmolck, Benjamin 119 f.
 Schnabel, Wolfgang 290
 Schnebel, Dieter 233 f., 285
 Schneider, Johann Christian Friedrich 206
 Schneider, Martin Gotthard 154
 Schnitger, Arp 252 f.
 Schoberth, Ingrid 393 f.
 Scholefield, Clement C. 136
 Scholtz, Gunter 332, 339
 Schönberg, Arnold 141, 213, 215–221, 226, 228, 231, 281, 369
 Schop, Johann 112
 Schopenhauer, Arthur 330
 Schrade, Werner 55
 Schreck, Gustav 210
 Schröder, Bernd 402 f., 410
 Schröder, Johann Heinrich 117 f.
 Schröder, Rudolf Alexander 111, 144, 146, 152
 Schroeder, Hermann 280
 Schroeter-Wittke, Harald 38, 57 f.
 Schubert, Franz 140, 206
 Schuberth, Dietrich 28, 428
 Schulz, Johann Abraham Peter 127
 Schulz, Othmar 157
 Schulz, Walter 157 f.
 Schulze, Gerhard 37, 46, 385–389, 395–397
 Schumann, Robert 140, 206, 208, 274
 Schütz, Heinrich 29, 103, 109, 136, 180–184, 186, 195, 205, 222, 224 f., 289, 417, 423, 434, 475
 Schütz, Johann Jakob 114
 Schütz, Michael 57, 292
 Schwabe, Christoph 487
 Schwarz, Gerhard 147, 220
 Schwebel, Horst 24 f.
 Schweizer, Rolf 160, 231, 470
 Seidel, Hans 297, 300
 Seither, Charlotte 234
 Selle, Thomas 186
 Selnecker, Nikolaus 95 f.
 Senfl, Ludwig 82, 318
 Shakespeare, William 144
 Silbermann, Andreas 253
 Silbermann, Gottfried 253, 274
 Silcher, Friedrich 139, 437
 Silesius, Angelus (Johann Scheffler) 97, 107 f., 116
 Smend, Julius 136, 211 f.
 Söderblom, Nathan 139
 Söhngen, Oskar 15 f., 27, 30, 40, 51, 56, 150, 206, 220, 231 f., 243, 281, 308, 319–321, 347, 351–356, 361, 363, 375, 418, 420, 439
 Spalatin, Georg 77
 Spee von Langenfeld, Friedrich 103, 107
 Spener, Philipp Jakob 114 f., 120
 Spengler, Lazarus 83
 Speratus, Paul 78, 82, 318
 Spitta, Friedrich 135 f., 139, 211 f.
 Spitta, Philipp 88, 134–136, 210
 Stalman, Joachim 32
 Stellwagen, Friedrich 224, 252, 280
 Stier, Alfred 221
 Stobäus, Johann 101

Personenregister

- Stockhausen, Karlheinz 229, 232, 283
Stölzel, Gottfried Heinrich 193
Stone, Samuel John 136
Straube, Karl 210, 280, 439
Strauss, Richard 213
Strawinsky, Igor 215, 218–221, 225–
227, 232, 236, 355
Supper, Walter 56
Sweelinck, Jan Pieterszoon 254 f.,
261 f., 273

Tavener, John 236
Telemann, Georg Philipp 127, 180,
187, 189–191, 193, 199–201, 265, 435
Tersteegen, Gerhard 120 f., 147
Thomas von Aquin 143
Thomas von Kempen 121
Thomas, Kurt 219, 222 f.
Thurmair, Georg 147, 151
Thurmair-Mumelter, Maria Luise 165
Thust, Karl Christian 55, 154
Tieck, Ludwig 327, 335
Tillich, Paul 142, 347–351, 356, 364,
370, 394, 421, 498
Timm, David 237
Tinctoris, Johannes 316
Trajan, Kaiser 66, 429
Tramsen, Eckard 411
Traub, Andreas 172, 431
Trautwein, Dieter 156 f., 165
Trummer, Johann 58
Tschirch, Fritz 55
Tunder, Franz 188, 256, 263, 273
Türk, Daniel Gottlieb 271

Ulenberg, Caspar 91, 93
Utech, George 164

Valentin, Erich 56
Vehe, Michael 90–92
Verdi, Giuseppe 206
Vetter, Georg 75
Vetter, Nikolaus 264
Vierne, Louis 277 f.
Vitry, Philippe de 174 f., 306
Vivaldi, Antonio 191, 257
Volp, Rainer 48–52, 380
Vulpus, Melchior 108, 178

Wackenroder, Wilhelm Heinrich 327,
335

Wackernagel, Philipp 131
Wagner, Joachim 253, 274
Wagner, Richard 62, 152, 207, 213,
218, 330
Walcker, Familie 276
Walter, Johann 76, 78, 80 f., 83, 85 f.,
92, 97, 101, 177, 186, 250, 288, 311,
313, 433
Webern, Anton von 142, 213, 216
Weckmann, Matthias 188, 256, 261 f.,
273
Weill, Kurt 224
Weiße, Michael 75, 92
Weizsäcker, Carl Friedrich von 374,
488
Weller, Matthias 318
Wellmer, Albrecht 365 f., 368, 381–
383
Wenzel, Eberhard 225
Werbeck, Walter 184 f.
Werner, Dietrich 482
Werner, Eric 298, 300
Werner, Fritz 145, 148
Wesley, Samuel Sebastian 136
Wetzel, Christoph 56, 242 f.
Weyel, Birgit 35
Wicke, Peter 292 f., 395 f.
Widestrand, Olle 164
Widor, Charles Marie 277 f., 283,
286
Wilhelm II., Kaiser 290
Winkler, Eberhard 33
Wit, Jan 162
Wolker, Ludwig 147
Wollny, Peter 199

Xenakis, Iannis 283

Zachow, Friedrich Wilhelm 264
Zahn, Johannes 131, 139
Zahrnt, Heinz 348
Zenetti, Lothar 158, 160
Zesen, Philipp von 102
Ziemer, Jürgen 457, 481 f., 486
Zimmermann, Heinz Werner 236 f.
Zinzendorf, Nikolaus Ludwig Graf
von 118 f.
Zollikofer, Georg Joachim 123, 125
Zwick, Conrad 86
Zwick, Johannes 86, 92
Zwingli, Huldrych 86–88, 136

Sachregister

- Affekt 42, 80, 90, 96, 101, 112, 128,
180, 189, 191, 194, 255, 261, 266 f.,
289, 307, 314, 316, 320, 323, 352, 378,
400, 406, 456, 465, 470
- Affirmation 22, 31, 156, 208, 234, 237,
279, 285, 343, 365–370, 384, 393,
419 f., 471
- Aleatorik 228 f., 240, 376
- Antiphon, Antiphonlied 70 f., 73, 79,
165, 173, 297
- Applaus 493 f.
- Arbeitsgemeinschaft für ökumenisches
Liedgut (AÖL), *siehe auch* 6-Lieder
56, 166 f.
- Aria 111, 184 f., 187 f.
- Ars nova 175, 180, 305 f., 309
- Ästhetische Erfahrung 12, 34, 203,
366, 380, 398–402, 408–410, 414, 417
- Atonalität 40, 213, 215–217, 279, 376,
382
- Aufklärung 10, 46, 114–116, 121–134,
140, 197, 199, 201 f., 289, 323 f., 327,
333, 347, 365, 370 f., 406, 468
- Ausbildung: theologisch, kirchenmusi-
kalisch, *siehe auch* Bildung 3, 5, 8–
13, 18, 28, 33, 39, 46, 53, 56 f., 59, 63,
98, 221, 271, 277, 291 f., 294, 430, 434,
437–449, 458, 463 f., 470, 477, 482,
485 f., 489, 497
- Autonomie der Kunst 17, 24 f., 40, 44,
46, 51, 58, 89, 170, 193, 202–214, 232,
234, 242, 256, 269, 281, 323–327,
330 f., 342, 344, 348, 350, 356, 364,
367, 374 f., 379, 384, 391–393, 397,
400, 406 f., 416, 420–425, 481
- Bar, Barform 81, 86, 89, 96
- Bildende Kunst 24 f., 34, 48, 337,
349 f., 367, 374, 376, 383, 412, 424
- Bildung, *siehe auch* Ausbildung 2, 4,
8 f., 11, 36, 38 f., 74, 78, 81, 98, 181,
194, 197, 238, 304, 313, 319–323, 327,
334, 371, 386, 394, 397, 410, 423, 432,
436 f., 440 f., 445 f., 468, 482, 484–486,
489, 496, 498
- Cäcilianismus, Cäcilienbewegung 45,
151, 204–206, 212, 239, 357, 438
- Cantionen 70, 72 f.
- Canzone 254–256, 258 f., 289, 462
- Choralbearbeitung, Choralvorspiel
64, 174, 177, 182, 184, 188, 221, 241,
250 f., 260–270, 276 f., 279–282,
285 f., 462, 469 f., 472, 476
- Choralfantasie 262 f., 266, 276
- Concerto 20, 180, 182 f., 187, 191, 194,
257 f., 268 f.
- Dodekaphonie 215, 217, 219–221,
223, 226, 230, 232, 281 f., 284, 308,
355
- Erlebnisgesellschaft, Erlebnisorientie-
rung 34, 39, 41, 44 f., 238 f., 344,
385–391, 395–404, 408
- Erstes Vatikanisches Konzil 131, 362
- Erweckungsbewegung 118, 120, 129,
131, 134 f., 137, 140, 290
- Evangelisches Gottesdienstbuch
(EGB) 44, 165, 457–461, 463, 466,
468 f., 469, 471, 493
- Fuga, Fuge 189–191, 196, 213, 254–
258, 261, 264 f., 268–270, 273–279,
280 f.,
- Funktionalität der Kunst, der Kirchen-
musik 19 f., 39, 41, 44, 51, 64, 169,
175 f., 193, 195 f., 203, 205, 211, 214,
230 f., 233, 239, 242, 244, 258, 262 f.,
265, 268–270, 279, 282, 287, 318, 322,

Sachregister

- 324, 327, 340 f., 355, 391–395, 397, 406 f., 418–425, 481, 488
- Gemeindeaufbau 11, 303, 480–488, 497 f.
- Generalbass 100 f., 109 f., 114, 127, 180, 182 f., 185, 263, 275, 444
- Genfer Psalter (reformierter Psalter) 75, 86–91, 93, 109 f., 120, 124, 139, 161, 163, 261
- Gregorianik, gregorianischer Choral 15 f., 19, 32, 45, 47, 57, 63–65, 67 f., 72–75, 81, 84, 90, 94, 110, 129, 171–176, 179, 204, 226, 233, 246, 260, 282 f., 306, 357 f., 430, 438, 440, 446
- Hymnus 63, 65–69, 72 f., 79, 81, 84 f., 122, 246 f., 249, 251, 259, 261, 429
- Instrumente in der Bibel 297–303
- Instrumentalmusik 16, 24, 43, 47, 66, 100, 110, 170–172, 174, 180–191, 195 f., 198, 200–203, 209 f., 212, 214, 228, 233–235, 241–294, 297–303, 314, 317, 322, 326 f., 331 f., 341, 358, 407, 413, 431 f., 434 f., 440, 442, 444–449, 457 f., 462 f., 473, 483–485, 487 f., 492
- Islam 5, 236
- Judentum, *siehe auch* Synagoge 3, 5 f., 66, 150, 163, 171, 192, 226, 233, 297–302, 309, 411, 458
- Kantate 17 f., 33, 44, 64, 76, 112, 115, 119, 127, 179, 187–194, 197, 199–201, 208 f., 211 f., 226, 234, 236, 268, 275, 289, 294, 418, 423, 435, 462, 471 f.
- Kantionalsatz 102, 182, 184 f., 188, 191 f., 208, 210, 263, 266, 462
- Kirche der Freiheit 481, 491
- Kirchenmusikalische Erneuerung, Erneuerungsbewegung 42, 56, 141, 147, 238, 242, 347, 351, 354 f., 369, 417, 420, 439
- Kirchentonarten (Modi) 65 f., 81, 85, 94, 100, 147–149, 152, 156 f., 159 f., 165, 173, 223 f., 227, 279, 281, 284, 307
- Kirchliche Populärmusik 4, 25, 28, 37, 44 f., 53 f., 57, 144, 153–155, 159–161, 163 f., 169, 231, 236–240, 282, 292–294, 359, 385 f., 388 f., 391–397, 413, 444, 447–449, 484, 490
- Kitsch 33, 324, 367
- Kommunikation, ästhetisch 22 f., 25, 36, 51 f., 377–380, 382–384, 407 f., 417
- Kommunikation des Evangeliums 15, 20–25, 36, 390, 417–419, 425, 452
- Konzil von Trient, *siehe* Tridentinisches Konzil
- Koran 5
- Kulturdiakonie, Diakonie 36, 38, 243, 290, 482, 489–492, 494–496, 498
- Leise 70–73, 79
- Liedauswahl 9, 31, 45, 48, 132, 271, 341, 423, 465–468, 474
- Malerei, *siehe* Bildende Kunst
- Milieu, Milieutheorie 4, 37, 41, 44, 238 f., 293, 386–393, 395, 397, 475 f., 484, 489, 493
- Missionslied 134–136, 140, 156
- Moderne 20, 24 f., 29, 34, 44, 141, 152, 213–232, 237 f., 278, 283, 285 f., 355, 364–384, 400, 407
- Monodie 180, 183–186, 255 f., 262–264, 267, 406
- Motette 18, 61, 174–179, 182–186, 188, 190 f., 194, 209–211, 214, 220 f., 223 f., 226, 236, 246, 254, 262, 268 f., 288, 306, 310, 313, 317 f., 417, 423, 462, 474
- Musiktheorie 4 f., 56 f., 65 f., 100 f., 110, 112, 140, 195, 305 f., 309, 406, 444, 448 f.
- Musiktherapie, *siehe auch* Seelsorge 29 f., 391 f., 412, 486–488
- Musikvermittlung 472, 483–486, 488, 497
- Neues Geistliches Lied (NGL) 27, 57, 148, 151, 161, 237, 292, 294
- Neumen 172
- Obertöne, *siehe* Partialtöne
- Ökumene, Ökumenizität der Kirchenmusik 8, 18 f., 42, 44, 53 f., 56–59, 63, 154, 156, 161–169, 292, 294, 443, 449, 452, 458, 488

- Ö-Lieder 18, 68, 158 f., 166 f.
 Oratorium 17, 44, 76, 103, 121, 180 f.,
 186 f., 189, 192–194, 198–201, 206–
 209, 211 f., 214, 225 f., 233, 235, 255,
 289, 406, 418, 421, 437 f., 441
 Organum 172 f., 246, 288, 305 f.
 Orgelmesse 248, 258–260, 268, 282,
 462
 Orgelsonate 209, 267, 270, 273–276,
 278, 280 f.,
 Orthodoxe (ostkirchliche) Kirchen-
 musik 54, 59, 66–68, 225, 235, 244

 Partialtöne, Partialtonreihe 172 f., 219,
 228, 251, 285, 305, 307, 351
 Passion (musikalische Gattung), *siehe*
auch Oratorium 75, 83, 97, 162,
 177 f., 185–187, 189–193, 195, 198–
 201, 212, 221, 223–225, 230, 235, 237,
 423, 472, 494
 Phänomenalität 373–375, 380, 384,
 400, 476
 Populärmusik, *siehe* Kirchliche Popu-
 larmusik
 Posaunenchor 241, 290–294, 484, 490
 Postmoderne 230, 234–236, 240, 286,
 376, 380–384, 401, 407
 Präludium 190, 255–257, 260 f., 263,
 268 f., 273, 275 f., 423, 469
 Prima pratica 100, 180
 Pietismus 43, 97, 106–108, 113–131,
 134, 196 f., 201, 237, 239, 323, 327

 Qualität (als ästhetische Kategorie)
 17, 31, 107, 154 f., 168, 190, 231, 239,
 264, 317 f., 352, 388–394, 397, 421–
 424

 Rahmenordnung 18, 443–449
 Reichslieder 135
 Religiöse Erfahrung 23, 28 f., 40, 238,
 344, 363, 369, 375, 392, 398–404,
 407–410, 412
 Rezeption, Rezeptionsästhetik 13, 29,
 35–41, 49, 51, 169 f., 238–240, 337 f.,
 370, 377–380, 383–385, 391–397,
 399–401, 409 f., 412, 414, 416, 418,
 463, 467, 483, 487, 494 f.
 Rhetorik, rhetorische Figuren 98 f.,
 197, 200, 266, 304, 307, 314, 321, 342,
 412
 Ricercar 254, 256, 258 f., 268

 Seconda pratica 100, 180
 Seelsorge, *siehe auch* Musiktherapie
 23, 36, 38, 102, 105 f., 121, 143, 196,
 311, 317, 320, 412, 486–488
 Sequenz, Sequenzlieder 10, 69–73,
 246, 249, 251, 446
 Synagoge, synagogale Musik 5 f., 66,
 171, 302, 360

 Tridentinisches Konzil 43, 90 f., 129,
 176, 181, 198, 248, 306, 357
 Toccata 252, 255–261, 263, 278, 280 f.
 Tropus, Tropierung 172–174

 Weltmusik 6 f., 231

 Zeichentheorie 21, 48–52, 377–380,
 384
 Zweites Vatikanisches Konzil 7, 10, 18,
 43, 45 f., 58, 63, 129, 151, 164, 166,
 177, 282, 356–363, 443, 461
 Zwölftonmusik, *siehe* Dodekaphonie